

Explosion und Höhenflug

Stimmige „Fedra“-Uraufführung vom Ballett Dresden

Von Bernd Klemppow

S2

19.4.99

Am Sonntagmorgen sind die Hände noch müde. Freundlich, aber keineswegs groß war der Beifall nach der gestrigen Uraufführung der Choreographie „Fedra“ durch das Ballett Dresden in der Semperoper. Dabei hatte das gutbesuchte Haus gerade Tanz erlebt, der zum Besten an Neuschöpfungen der letzten Jahre in Dresden gehört.

Im Auftrag des Semperhauses inszenierte die Kroatian Stela Korljan eine Adaption des „Phädra“-Stoffes nach der Novelle von Laura Cardella. Es ist das Stück einer egoistischen Liebe - Teseos verstößt seine Wunschfrau Fedra und seinen Sohn Ippolito, weil Fedra sich zu Ippolito hingezogen fühlt, auch wenn der einen Mann liebt.

Obwohl nur wenig Zeit für die Einstudierung zur Verfügung stand, gelang Korljan ein stimmiges Drama, zu dem sie noch die sparsam-ideale Ausstattung schuf. Kaum Gefühliges und große Gesten waren

zu sehen, dafür zur überwiegend zeitgenössischen Musik vom Band konzentrierte Bilder von Seelenzuständen in einem moderngeprägten Stil. Treffliche Charakterisierungen gelangen in einem von Friedewalt Degen sensibel ausgesteuerten, Emotionen reflektierenden Licht: so scheint Teseo (Ralf Arndt) vor Schmerz um den „verlorenen“ Sohn im gleißend-grellen Spot zu explodieren. Zu einem der Höhepunkte wurde das „Coming Out“-Pas-de-deux. Stela Korljan schaffte die Balance, die aus einem schüchternen Verstehen erwachsende Beziehung unsentimental, frei von Tuntigkeiten und Voyeurismen darzustellen. In kraftvollem, intensivem Tanz erleben zwei Menschen (Adrien Boissonnet und Giovanni di Palma) einen Höhenflug, der sie über alle Konventionen hinweghebt. Nur wenige Bühnen haben humanistische Werke dieser Güte im Repertoire - daß „Fedra“ keine weiteren Dresdner Aufführungen erleben soll, ist um so unverständlicher.